„Es gibt erhebliche Unterschiede im Nährstoffbedarf zwischen Mensch und Hund."

DR. NATALIE DILLITZER
Fachtierärztin für Ernährung und Diätetik, unterstützt Halter bei der Wahl der geeigneten Hundeernährung.

„Verdaulichkeit – ein wichtiger Punkt, um die Qualität des Futters zu erkennen."

DR. BIRGIT SCHULTE
Tierärztin, Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung des Tiernahrungsherstellers Hill's.

„Wichtiger als die Menge ist die Qualität des Fleisches."

DR. VOLKER WIENRICH
Buchautor und Tierarzt mit einer auf Hautkrankheiten und Allergien spezialisierten Praxis in Berlin.

„Analysedaten und Deklarationen müssen verständlich gemacht werden."

DR. CORNELIA EWERING
Tierärztin, berät als „Nutrition Programme Manager" der Firma Mars, Tiernahrung Deutschland (zum Beispiel „Pedigree").

„Fleisch oder Lockstoffe – was steckt wirklich in Fertigfutter?"

KATE KITCHENHAM
Zoologin, Fachbuchautorin und Moderatorin dieses DOGS-Experten-Talks, suchte nach Antworten auf Fragen, die sich Hundehalter oft nur selbst stellen.

„Hunde brauchen eine natürliche Ernährung, wie es die Natur für sie vorgegeben hat."

BIRGITTA ORNAU
Unternehmerin, für ihre Futtermarke „Terra Canis" verwendet sie nur Rohstoffe in Lebensmittelqualität.

Fotos: PATRICK OHLIGSCHLÄGER *Moderation:* KATE KITCHENHAM

GUTES FUTTER – *SCHLECHTES FUTTER?*

Was braucht Bello im Napf? Fertigfutter aus der Dose, trockene Bröckchenkost oder Selbstzubereitetes? DOGS fragte Experten, was Hundefutter hochwertig macht und welche Zutaten unsere Hunde gesund und fit halten

„Wer es genau wissen möchte, sollte eine exakte Analyse auf der Homepage des Herstellers finden können.“

***DR. CORNELIA EWERING** weiß von Hundehaltern, dass Informationen ohne eine verständliche Erklärung eher verunsichern als aufklären.*

DOGS: Rund hundert Hundefutter-Hersteller werben hierzulande um Kunden. Woran kann der Tierbesitzer bei dieser Auswahl ein gutes Fertigfutter erkennen?
DR. BIRGIT SCHULTE: An der Deklaration, die Zusammensetzung und Inhaltsstoffe des Futters aufführt. Zudem lohnt sich der Blick auf das gesamte Sortiment: Es gibt spezielles Futter für bestimmte Altersgruppen, für große und kleine Hunde.
DR. VOLKER WIENRICH: Stimmt, aber mit der Deklaration auf den Futtersäcken kann in Wirklichkeit kaum ein Hundehalter etwas anfangen. Im Kopf haben die meisten nur, dass ein hoher Fleischanteil wichtig ist. Aber der Hund ist kein Fleischfresser wie die Katze, er ist ein Allesfresser. Er braucht auch alles andere. Und viel wichtiger als die Menge ist die Qualität des Fleisches!
BIRGITTA ORNAU: Genau, man sollte sich daher nicht nur an Zahlen orientieren. Wenn da angegeben wird: „27 Prozent Rohprotein“, gibt das keinen Aufschluss darüber, welche Qualität dieses Rohprotein hat. Ich kann irgendwelche Tiermehle nehmen – dann habe ich zwar die richtige Menge an Eiweiß, aber keine hochwertige Proteinquelle, die vom Hund gut verwertet wird.
DR. NATALIE DILLITZER: Das muss sich ändern. Man sollte genau erkennen können, wie viel Prozent von was im Hundefutter enthalten ist, also zum Beispiel wie viel Prozent hochwertiges Herzfleisch. Auch Mineralien, Spurenelemente, Vitamine und andere Zusatzstoffe sollten von allen Futterfirmen offen dargelegt werden.
DR. CORNELIA EWERING: Qualität unterscheidet sich durch die verwendeten Rohmaterialien, das ist richtig. Die aber zeigen Auswirkung auf den Preis, der für viele eine Rolle spielt. Nicht jeder ist bereit, für einen 15-kg-Sack 60 Euro auszugeben.
SCHULTE: Daneben ist die Verdaulichkeit ein wichtiger Punkt, an dem man die Futterqualität erkennen kann. Schlicht gesagt: Was und wie viel kommt an Kot heraus? Wie sieht der Hund aus, wenn er das Futter Wochen oder Monate gefressen hat? Der Hund entscheidet oft selbst über die Qualität, denn nur wenn das Futter von ihm gefressen wird, kann es auch gut für ihn sein.
ORNAU: Das sehe ich anders: Kinder essen auch gern Süßigkeiten. Das ist kein Indiz dafür, dass Nahrung wirklich gut ist. Wenn Zucker oder Aromachemikalien enthalten sind, dann frisst das fast jeder Hund.
WIENRICH: Ich glaube nicht, dass alle Hunde Zucker mögen, es gibt eher einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Qualität der Quellen und der Akzeptanz des Futters. Besonders die kleinen Rassen entwickeln im Laufe der Jahre Gewohnheiten und merken qualitative Unterschiede. Am Ende essen viele nur noch Lammfilet.

DOGS: Manche wenden sich von bekannten Futterfirmen ab und bestellen bei unbekannten „Garagenfirmen“ oder bereiten Futter selbst zu. Warum ist das so?
SCHULTE: Die Tierbesitzer möchten eben wissen, was im Futter steckt. Aber sie wissen nicht, welches Produkt sie kaufen sollen, weil sie die Angaben nicht interpretieren können. Eine anständige Deklaration ist wichtig, um Vertrauen zu erhalten.
DILLITZER: Viele Firmen haben fünf verschiedenfarbige Dosen, die alle optisch schön aussehen und unterschiedlich heißen: „mit Rind“, „mit Huhn“, „mit Kaninchen“. Und wenn Sie die Dosen umdrehen, dann gibt es in jeder exakt die gleichen Rohprotein- und Rohfettwerte. Das macht klar: Alles stammt aus einer einzigen Abfüllung. Dem Verbraucher aber wird suggeriert, dass er kulinarische Abwechslung serviert.
EWERING: Die Abfüllung ist nicht die Gleiche, nur die Grundrezeptur, was sich auch in der Deklaration widerspiegelt. Futter nur mit Protein vom Fisch würde den Hund nicht vollwertig ernähren. Erst durch die Zugabe anderer Proteinsorten wird die Mahlzeit ausgewogen und damit zum Alleinnahrungsmittel für den Vierbeiner.
DILLITZER: Das Problem ist aber: Auf eine Dose passt oft keine Komplettanalyse.
EWERING: Ich weiß nicht, ob es hilfreich wäre, wenn ein normaler Tierhalter auf dem Futtersack „hydrolysiertes Proteinisolat“ lesen würde. Viele Menschen sind der Meinung, ausgewogenes Hundefutter herzustellen sei einfach. Das ist es ganz und gar nicht. Ich denke, wer es genau wissen möchte, der sollte eine exakte Analyse schnell und einfach auf der Hersteller-Homepage finden.
WIENRICH: Da stimme ich zu und erweitere noch: Besonders gut wäre eine Liste mit den Bedarfszahlen für junge, erwachsene und alte Hunde, daneben die Angaben, wie viel davon jeweils im Produkt enthalten ist.
DOGS: Viele Produkte werden damit beworben, frei von Zusatzstoffen zu sein. Können diese dem Hunde wirklich schaden?
EWERING: Zusatzstoffe in Lebensmitteln müssen laut Gesetz zwei Kriterien erfüllen: Sie müssen gesundheitlich unbedenklich und lebensmitteltechnologisch notwendig sein. Das bedeutet, sie müssen dem Produkt eine Eigenschaft geben. Antioxidantien verhindern zum Beispiel das Ranzigwerden der essentiellen Fettsäuren, die „Prozesshilfsmittel“ sorgen dafür, dass am Ende nicht eine unappetitliche Suppe in der Dose ist. Wir dürfen nämlich eines nicht vergessen: Nicht der Endverbraucher, also der Hund, kauft das Produkt, sondern sein Halter. Deshalb müssen Tierfutterhersteller versuchen, beide anzusprechen, den Menschen und den Hund. Das kann man kritisieren, aber generell gilt: Viele Zusatzstoffe, die in der Tiernahrung genutzt werden, finden auch im Lebensmittelbereich Verwendung.
ORNAU: Aber hier werden die Erfordernisse des Produktionsprozesses klar über das natürliche Ernährungsbedürfnis des Tieres gestellt – das finde ich nicht richtig.
DILLITZER: Ich bin immer skeptisch bei Produkten, die damit werben, frei von Zusatzstoffen zu sein. Es gibt nämlich ernährungsphysiologisch wichtige Zusatzstoffe wie Spurenelemente und Vitamine. Manche von denen kann man nur sehr schwer durch natürliche Quellen abdecken. Ich habe festgestellt, dass in 75 Prozent der Rohfüttererrationen, die ich in meinem Job beurteilt habe, wichtige Spurenelemente fehlen. Zum Beispiel Kupfer, Zink und Mangan, die wichtig fürs Fell und Immunsystem sind.
ORNAU: Alle Nährstoffe können durch natürliche Produkte abgedeckt werden, zum Beispiel Vitamine durch Seealge und Blütenpollen, Kalzium durch Eierschalen. Der Vorteil ist, dass die natürlichen Stoffe, wenn sie der Organismus nicht verwertet, ausgeschieden werden – im Unterschied zu vielen synthetischen Zusatzstoffen.
WIENRICH: Es ist egal, ob Zusatzstoffe synthetisch hergestellt werden oder aus natürlicher Quelle stammen, die fettlöslichen Vitamine werden gespeichert und die wasserlöslichen Vitamine werden ausgeschieden. Aber: Bioprodukte sind „in“, Zusatzstoffe sind „out“. Ob das vernünftig ist oder nicht, ist eine andere Frage.
DOGS: Trockenfutter gerät leicht durch zu viel Getreide darin in die Diskussion. Sind 60 Prozent Getreideanteil im Futter vom Hund überhaupt gut zu verwerten?
DILLITZER: Kohlenhydrate in Getreideform werden durch Verdauungsenzyme verwertet. Fleischproteine werden zu 95 Prozent verdaut, gut aufgeschlossene Kohlenhydrate zu 90 bis 98 Prozent. Es ist eine ideologische Sache, wenn Halter nur Anteile des natürlichen Speiseplans füttern wollen.
ORNAU: Aber die Deklarationen sollten auch deutlich machen: Wie ist das Verhältnis von Fleisch und Getreide im Futter?
DILLITZER: … denn der Preis hängt oft vom Getreide- und Bindegewebsanteil ab!
EWERING: Es hat aber auch etwas mit der Herstellung zu tun: Bei Trockenfutter muss man 40 Prozent Getreide hineingeben, sonst hätte man Mehl, das kein Hund fressen kann. Man wird aber in Zukunft versuchen, Trockenfutter mit einem geringeren Stärke- und Kohlenhydratanteil herzustellen.
ORNAU: Ich finde es nicht richtig, wenn der Darm des Hundes mit viel Getreide belastet wird, nur um dem Produktionsprozess des Trockenfutters gerecht zu werden.
SCHULTE: Das wichtigste Kriterium ist doch, dass es Tieren gut geht. Die Krankheitshäufigkeit hat mit der Fütterung hochwertiger Trockenfutter nicht zugenommen – im Gegenteil, Hunde werden immer älter.
DILLITZER: Die Mehrheit der Halter will Trockenfutter. Bislang bereiten nur 7 Prozent ihr Futter selber zu, 33 Prozent servieren einen Mix aus Fertigfutter und Selbstgekochtem. Nur Fertigfutter geben 60 Prozent, davon wählt jeder fünfte Dosennahrung.
ORNAU: Vielleicht wissen es viele nur nicht besser? Denen ist vielleicht gar nicht bewusst, wie viel Getreide enthalten ist.
WIENRICH: Aber was soll denn das Gesundheitsschädliche an Getreide sein?
ORNAU: Es belastet Bellos Verdauung auf eine Weise, für die er nicht geschaffen ist, denn er hat einen sehr kurzen Darm. Das ist das Gleiche, als würde ich als Mensch jetzt anfangen, am Tag 80 Prozent Fleisch zu essen. Das würde nicht gut gehen, weil meine Verdauung nicht darauf ausgerichtet ist.
WIENRICH: Das ist falsch! Trockenfutter mit einem hohen Getreideanteil führt nicht automatisch zu Gesundheitsproblemen. Aber es gibt zwei Probleme: Bietet der Besitzer parallel zu wenig Trinken an, können Hunde mit genetischer Veranlagung Erkrankungen in den Harnwegen oder Nieren entwickeln. Die zweite Gefahr ist Übergewicht: Da bei Trockenfutter in einem viel kleineren Volumen eine viel höhere Energiemenge steckt, braucht nur wenig gefüttert zu werden. Daran halten sich aber nur wenige Besitzer. Ihre Hunde werden mit Trockenfutter viel schneller fett gefüttert.

„Bei der Diskussion ums Futter wird viel zu oft der Produktionsprozess über das natürliche Ernährungsbedürfnis der Tiere gestellt. Das finde ich nicht richtig.“

***BIRGITTA ORNAU** legt auf den Etiketten ihrer „Terra Canis“-Produkte sämtliche Inhaltsstoffe offen.*

DOGS: Was ist Ihrer Meinung nach besser für den Hund: Trocken- oder Dosenfutter?
EWERING: Das ist nicht der richtige Ansatz. Denn beides hat Vorteile. Bei Trockenfutter sind das die Zahnreinigung und der „Convenience-Aspekt“: einfaches Servieren. Feuchtfutter bietet mehr Abwechslung und schnelleres Sättigungsgefühl durch den höheren Feuchtigkeitsgehalt, wichtig für kleinere Hunde. Warum nicht das Beste aus beidem kombinieren und mischen?
DILLITZER: Bei Dosenfutter haben Sie einen viel höheren Fleischanteil als bei Trockenfutter. Bei ständigem Futterwechsel, einen Tag gibt es Dosenfutter, am nächsten Trockenfutter, muss sich die Darmflora auf unterschiedliche Nahrung einstellen. Manche Hunde reagieren dann mit Verdauungsproblemen. Unproblematischer ist das Mischen von Dosen- mit Trockenfutter – wenn es regelmäßig stattfindet.
DOGS: Hört man sich unter Hundehaltern um, bekommt man schnell das Gefühl, dass Futtermittelallergien, besonders gegen Weizen, zugenommen haben. Werden Hunde krank durch Futter?
WIENRICH: Unsere Hunde sterben nur zu 20 Prozent auf natürlichem Weg, die restlichen 80 Prozent werden eingeschläfert. Haupttodesursache sind Tumoren und orthopädische Probleme. Die modernen Futtermittel haben daran eigentlich keine Schuld. Wenn es Probleme gibt, dann bei Futtermittelallergien, die Hauptursache hierfür sind aber genetische Probleme. Es wird immer noch viel mit Tieren gezüchtet, die allergisch sind, demzufolge haben wir auch immer mehr Allergiker unter den Hunden. Diese Tiere reagieren aber am häufigsten auf Rindfleisch, Milch und Lammfleisch, seltener auf Weizen.
DILLITZER: Und das Problem mit dem Gewicht entsteht hauptsächlich durch Leckerchen und Kauartikel. Ein 30 Zentimeter langer Ochsenziemen kann 30 Prozent des Energiebedarfs eines Labradors abdecken. Wenn der jeden Tag zusätzlich so etwas zu kauen bekommt, wird er zunehmen.
DOGS: Viele behaupten, im Hundefutter sei Abfall. Stimmt das überhaupt?
EWERING: Jemand vermutete einmal, da würden Igel von der Straße gekratzt und ins Futter gegeben. Die EU-Verordnung legt aber fest, dass nur Fleisch der Kategorie drei ins Futter kommt *(siehe Kasten rechts)*.
DILLITZER: Abfall oder Schlachtreste, das ist doch immer eine Frage der Bezeichnung. Ich finde es schon unter Ressourcen- und Umweltschutzaspekten sinnvoll, dass wir das, was wir nicht essen mögen, dem Tier füttern. Federmehl wird sicher von manchen Firmen verwendet. Aber die Leute, die da schreien, „Da kommt Müll rein!“, geben als Rohfütterer ihrem Hund im gleichen Atemzug ein ganzes Huhn. Es werden für viel Geld getrocknete Schweinerüssel gekauft, aber die gleichen Dinge in Mehlform im Hundefutter sind dann plötzlich „Müll“.
ORNAU: Bei Tiermehl wird alles zusammengeworfen. Woher weiß der Verbraucher, wie viel frisches Fleisch enthalten ist? Die wenigsten hochwertigen Fleischreste wie zum Beispiel Herz oder Leber kommen ins Tierfutter. Das geht doch alles in die Würste oder andere Lebensmittel für den menschlichen Verzehr. Da bleibt nicht mehr viel Gutes für kommerzielles Hundefutter, nachdem sich der Mensch bedient hat.
DOGS: Kann ich denn mit Selberkochen meinen Hund optimal ernähren?
SCHULTE: Nur mit ganz viel Aufwand und Know-how. Man braucht eine individuelle Futterberatung, muss dann die richtige Nährstoffmenge und das richtige Mineralstoffverhältnis servieren – das ist schwierig. In unserer Tiernahrung garantieren wir das.
DILLITZER: Viele Halter meinen, dass unser Essen auch für den Hund gut ist, nach dem Motto: „Zu meinem Schweinebraten mit Knödeln esse ich doch auch kein Mineralfutter!“ Aber es gibt eben die Nährstoffbedarf-Unterschiede zwischen Mensch und Hund. Beispiel Kupfer, Zink und Jod: Da haben Hunde einen drei- bis vierfach höheren Bedarf als wir Menschen. Wenn ich Futter selbst mache, muss ich mich informieren, einen Futterplan erstellen und diese Spurenelemente zugeben. Manche Hundehalter wären damit überfordert, aber ich kenne auch viele, die es gut machen.
WIENRICH: Die korrekte Berechnung ist kompliziert – es gibt fast immer Defizite bei einigen Nährstoffen, weil die Leute das nicht richtig ausrechnen. Schlimm wird es, wenn es wachsende Hunde sind, bei denen sich der Bedarf ändert. Die Folge sind dann orthopädische Schäden oder Hautprobleme.
ORNAU: Ich finde es etwas abartig, wenn wir berechnen, wie viel Milligramm der Hund am Tag braucht. Die Versorgung des Organismus findet nicht täglich statt, sondern über einen Zeitraum von Tagen. Eine Mutter ernährt ihr Kind auch ohne Wiegen und Rechnen. Der Hund braucht natürlich regelmäßig alle essentiellen Nährstoffe in ausreichender Menge, ich glaube aber, dass wir uns hier etwas verrückt machen.
WIENRICH: Bei strikten Barfern, die also nur rohes Fleisch geben, sehe ich sogar Gefahren für die Gesundheit des Tieres. Rohes zu essen oder zu füttern ist ein hygienisches Problem, weil auch gekauftes Fleisch nicht zu hundert Prozent keimfrei ist. Da besteht ein Infektionsrisiko.
DILLITZER: Viele Hundehalter werden durch das Internet und Bücher verunsichert, weil dort oft fachlich falsche Informationen stehen. So lange aber die Nährstoffe im richtigen Verhältnis abgedeckt werden, ist jede Art des Fütterns möglich.
DOGS: Früher gab es Einheitsfutter für alle, heute haben wir Produkte für Hunde verschiedener Altersklassen, Rassen, Größen, Aktivitäten – muss das sein?
SCHULTE: Ja, weil die Ernährungsansprüche zwischen jungen, erwachsenen und alten Hunden sehr unterschiedlich sind. Ein junger Hund, der noch im Wachsen ist, braucht beispielsweise viel mehr Energie und Protein als ein Senior. Hinzu kommt, dass große Hunde einen anderen Mineralstoffbedarf als kleine Hunde haben, das gilt besonders, wenn die Rassen im Wachstum sind. Wenn Sie dort zu viel Kalzium geben, kann es zu Fehlstellungen des Skeletts kommen. Da kann man viel falsch machen.
WIENRICH: Ich bezweifle allerdings, dass wir für die unterschiedlichen Hunderassen auch verschiedene Produkte brauchen.
DILLITZER: Das stelle ich ebenfalls infrage. Sicher gibt es Tendenzen bei den Rassen: Der Labrador neigt zum Übergewicht, der West Highland Terrier hat häufiger Hautprobleme. Aber da gebe ich besser eine diätetische Nahrung. Reines „Rassefutter“ ist für mich eher eine Marketingstrategie.
EWERING: Ein Beispiel aus dem Leben: Deutsche Schäferhunde haben häufig eine genetisch bedingte Unterfunktion der Bauchspeicheldrüse, damit ist die Fett-

„90 Prozent aller Halter von Hunden füttern Fertigfutter – ein großer Markt. Aber spezielles Rassefutter? Für mich ist das eher eine Marketingstrategie.“

***DR. NATALIE DILLITZER** erstellt für ihre Kunden individuelle, bedarfsgerechte Koch- oder Rohfutterpläne.*

„Selbst kochen ist nur gut, wenn man die richtige Nährstoffmenge und das richtige Verhältnis der Mineralstoffe serviert – nicht einfach für Hundehalter.“

***DR. BIRGIT SCHULTE** weiß, dass man gerade beim Futter für Hunde im Wachstum extrem viel falsch machen kann.*

FERTIGFUTTER – NUR „MÜLL IN DOSEN“?

VERORDNUNG FÜR QUALITÄT. Wenn Hundehalter über Industriefutter sprechen, fallen nicht selten Begriffe wie „Abfall“ und „Müll“. BSE- und Gülleskandal haben deutlich gemacht, dass auf Umwegen Rohstoffe im Futter für Massentierhaltung gelandet sind, die von kranken Artgenossen oder deren Ausscheidungen stammen. Für Heimtierhaltung legt die Europäische Gemeinschaft in der Verordnung 1774/2002 über eine einheitliche Regelung genau fest, welche tierischen Nebenprodukte ins Futter dürfen und welche nicht. Demnach werden tierische Rohmaterialien in drei Kategorien eingeteilt:
KATEGORIE 1 Kadaver von Haus-, Zirkus-, Zoo- und Versuchstieren. *Für die Tierfutterproduktion verboten!*
KATEGORIE 2 Schlachtmaterialien, die Arzneimittel oder sonstige Rückstände enthalten können, Gülle, Magen-Darm-Inhalte. *Für die Tierfutterproduktion verboten!*
KATEGORIE 3 Nebenprodukte der Fleischverarbeitung, die für den menschlichen Verzehr zugelassen sind (nur rund 45 Prozent eines Schlachttiers wird für den Humanbereich verwertet), etwa Fette, Innereien, Schwarten oder Reste, die als genussuntauglich gelten wie Knochen, Hufe, Federn und Eierschalen. *Dürfen für die Futterproduktion verwendet werden.*

DAS GUTE INS TÖPFCHEN. Fleisch und Materialien der Kategorie 3 wandern vom Schlachthof zu Unternehmen, die Schlachtreste verarbeiten und Futterfirmen beliefern. Material der Kategorie 1 und 2 wird in Tierkörperbeseitigungsanlagen entsorgt.

PROTEINANTEIL. Fleischmehle entstehen, wenn Nebenprodukte der Schlachtung hoch erhitzt werden. Sie gelten als proteinhaltig und werden vielen Futtermitteln als Aminosäurequelle beigemischt.

FLEISCHANTEIL. Hunde können besonders gut Proteine aus Muskelfleisch verwerten, die einigen Premiumfuttermitteln beigemischt werden. Hersteller heben diese Rohstoffe auf ihren Verpackungen hervor.

RESTE VOM SCHLACHTER. Auch Barfer kaufen „Abfälle“, zum Beispiel Innereien wie Pansen, aber auch Euter oder Lunge. Vorteil: Sie wissen genau, was sie ihrem Hund in den Napf füllen. Nachteil: Futterköche müssen beachten, dass ihr Hund mit allen lebenswichtigen Nährstoffen im richtigen Verhältnis versorgt wird.

ZUSATZSTOFFE. Unter diesem Sammelbegriff fallen wichtige Nährstoffe wie Zink und Jod, die in einem Futter, das selbst zubereitet wurde, jedoch selten vorkommen. Künstliche Zusätze, Bindemittel oder Geschmacksaromen wie das umstrittene Glutamat zählen ebenfalls zu den Zusatzstoffen. Generell gilt: Es dürfen nur solche verwendet werden, die ein aufwändiges Zulassungsverfahren hinter sich haben.

verdauung dieser Tiere eingeschränkt. Im Spezialfutter für diese Rasse werden mittelkettige Fettsäuren zur Verfügung gestellt, die auch ohne die fehlenden Enzyme verdaut werden können. So können die betroffenen Hunde die Energie über Umwege aufnehmen. Für mich ist das kein Marketinggag.

WIENRICH: Also wollen Sie allen Schäferhunden dieses Futter verordnen?

EWERING: Nein, das will ich nicht, das sollte aus gutem Grund immer der Tierarzt tun. Aber ich finde gut, dass es ein Spezialfutter für Rassen gibt – der Bedarf ist bei der Anzahl von Schäferhunden in Deutschland auf jeden Fall vorhanden.

DOGS: Übergewicht, Herzprobleme, Allergien – ist es denn sinnvoll, mit Futter Hundekrankheiten zu therapieren?

WIENRICH: Nein. Das Futter kann nur dazu führen, dass der Krankheitsverlauf verlangsamt wird. Dadurch kommt der Tierhalter später zum Tierarzt, weil die Symptome deutlich verzögert werden. Es gibt aber Krankheiten, die wir gar nicht über das Futter lösen können. Die müssen intensiv mit Medikamenten betreut werden, zum Beispiel Herzerkrankungen. Dagegen haben wir für Nierenschwäche oder Übergewicht kaum medikamentöse Möglichkeiten. Hier können Futtermittel unterstützend wirken.

SCHULTE: Bei Übergewicht ist es wirklich so, dass allein durch die Umstellung auf das energiereduzierte Futter das Tier gesund dünn werden kann. Auch bei Gelenkproblemen kann eine Gelenkdiät unterstützend eingreifen. Aber ganz wichtig finde ich, dass eine Diät nicht im Laden gekauft wird. Der Tierarzt muss feststellen, welches Futter für den Grad der Erkrankung richtig ist.

WIENRICH: Das ist nahezu ein Unding, dass im Handel solche Produkte angeboten werden. Ich sehe viele Hunde mit Hautproblemen – nicht immer sind es Allergien! Gerade die Haut reagiert auf verschiedenste Auslöser. Aber die Leute gehen in den Fachmarkt und sagen: Mein Hund kratzt sich. Dann werden sie schlecht beraten und kaufen etwas gegen Allergien, dabei hat der Hund eine Sarcoptesmilben-Infektion.

DOGS: „Premium“, „Ultra“, „Natürlich“ oder „Bio“ – was bedeuten diese wohlklingenden Prädikate für die Futterqualität?

ORNAU: Außer „Bio“ sind diese Begriffe nicht geschützt. Nach dem Motto: Wenn ich in mein Futter lediglich ein paar Kräuter mische, kann ich es bedenkenlos als „natürliches Hundefutter“ auf den Markt bringen.

SCHULTE: Aber anhand einiger Punkte können Sie selbst erkennen, wie gut die Qualität ist: Die Deklaration muss exakt sein, der Feuchtigkeitsgehalt genannt werden, auch ein höherer Preis könnte ein Kriterium für bessere Rohstoffe sein.

DILLITZER: Einige nennen ein Billigprodukt „Premium“ und verkaufen es teuer.

ORNAU: Futter mit Bio-Siegel ist aus ethischen Gründen immer das bessere Produkt, aber auch hier sind oft nur Fleischreste oder Tiermehle der Kategorie drei enthalten, nur eben von Bio-Tieren.

DOGS: Welche Instanz prüft, ob sich neue Futter als Alleinfutter eignen?

DILLITZER: Das ist ein großes Problem. Viele neue Firmen bringen Futter mit der Bezeichnung „Alleinfuttermittel“ auf den Markt, bevor es von der Futtermittelbehörde kontrolliert wurde. Der Grund: Die Analyse der Nährstoffzusammensetzung kostet viel Geld und fehlt meistens. Das Strafmaß für die falsche Benennung ist nicht so hoch, dass man davon arm wird.

DOGS: Was sollte sich in den nächsten Jahren auf dem Futtermarkt ändern?

DILLITZER: Das Ziel sollte sein, dass alle Produkte, die in den Handel eingeführt werden sollen, von der Futtermittelbehörde vorher überprüft werden.

ORNAU: Ich wünsche mir, dass es strengere Vorschriften in der Deklaration gibt. Wo kommen die Produkte her? Sind neben Vitaminen und Mineralstoffen auch Binde- und Geschmacksmittel enthalten? Die müssen heute teilweise nicht deklariert werden.

EWERING: Ich begrüße die neue Marketingdirektive „Heimtierfutter Deklaration“ ***(siehe dazu auch nächste Seite)***, die für mehr Transparenz sorgen wird. Eine Komplettdeklaration auf dem Produkt würde mehr Fragen beim Kunden aufwerfen. Es ist Aufgabe vor allem größerer Firmen, die komplexen Analysedaten zu übersetzen und als Info dem Kunden zugänglich zu machen, so dass er damit etwas anfangen kann.

SCHULTE: Ich denke, wir werden in Zukunft mehr Produkte haben, die eine Gesundheitsprävention anbieten, damit durch Ernährung bestimmten Krankheiten vorgebeugt werden kann.

WIENRICH: … und die vorbeugend gesund halten sollen, zum Beispiel durch Glucosamin im Futter für gute Gelenke oder probiotische Zusätze für eine stabile Darmflora. So etwas gibt es zwar schon, aber neben dem Wunsch nach besseren Deklarationen geht der Trend weiter dorthin.

INFORMATIONEN SEITE 122

DR. VOLKER WIENRICH
Weil Liebe nicht immer durch den Magen geht, rät der Tierarzt, empfohlene Rationsgrößen auch einzuhalten.

WAS BRAUCHT MEIN HUND?

Gar nicht so einfach, mit den Inhaltsangaben auf Fertigfutter-Sorten etwas anzufangen. DOGS-Experte *Dr. Volker Wienrich* gibt konkrete Zahlen an die Hand

Bedarfswerte wichtiger Inhaltsstoffe für Hunde unterschiedlicher Alters- und Gewichtsklassen

	PROTEIN	ENERGIE	ROHFASER (FTS)	KALZIUM	PHOSPHOR	VITAMIN A, D
WELPE, KLEIN 14 Wochen, 5 kg, Endgewicht 10 kg	43 g	685 kcal	1,5 %	1141 mg	950 mg	A: 960 D: 103
WELPE, MITTEL 4 Monate, 12,5 kg, Endgewicht 25 kg	85 g	1362 kcal	1,5 %	4535 mg	3780 mg	A: 1909 D: 206
WELPE, GROSS 5 Monate, 30 kg, Endgewicht 60 kg	164 g	2626 kcal	1,5 %	8745 mg	7387 mg	A: 3681 D: 396
JUNGHUND, KLEIN 8 Monate, 7,5 kg, Endgewicht 10 kg	45 g	714 kcal	1,5 %	1189 mg	991 mg	A: 1001 D: 108
JUNGHUND, MITTEL 8 Monate, 18,75 kg, Endgewicht 25 kg	89 g	1419 kcal	1,5 %	4725 mg	3938 mg	A: 1989 D: 214
JUNGHUND, GROSS 10 Monate, 45 kg, Endgewicht 60 kg	171 g	2737 kcal	1,5 %	9114 mg	7595 mg	A: 3837 D: 413
HUND, KLEIN 10 kg	31 g	534 kcal	1,5 %	732 mg	549 mg	A: 924 D: 99
HUND, MITTEL 25 kg	52 g	893 kcal	1,6 %	1230 mg	923 mg	A: 1554 D: 167
HUND, GROSS 60 kg	118 g	2048 kcal	1,6 %	2806 mg	2140 mg	A: 3554 D: 382
SENIOR, KLEIN 10 kg	31 g	504 kcal	1,7 %	729 mg	546 mg	A: 920 D: 99
SENIOR, MITTEL 25 kg	51 g	851 kcal	1,8 %	1225 mg	919 mg	A: 1548 D: 167
SENIOR, GROSS 60 kg	117 g	1940 kcal	1,8 %	2794 mg	3528 mg	A: 3528 D: 38

ACHTUNG: Zuchthündinnen, Sportskanonen und übergewichtige Hunde brauchen andere Zusammensetzungen im Futter.

DIE 7 SIEGEL DER FUTTERSPRACHE

1. FTS Für Futtertrockensubstanz (TS) stehen alle Inhaltsstoffe, die nach einer Trocknung des Futters zurückbleiben.
2. FOS Bei der Futteroriginalsubstanz wird im Gegensatz zur FTS das Wasser mit berechnet, dadurch sind die Inhaltsangaben bei dieser Berechnung entsprechend niedriger. Auf Verpackungen wird meist der Anteil in der FOS inkl. des Wasseranteils genannt.
3. IE Abkürzung für Internationale Einheit. Sie bemisst die Dosierung von medizinischen Präparaten nach ihrer Wirkung. Meist wird auf Futteretiketten die Dosierung an Vitamin A und D in IE pro Kilogramm FOS angegeben.
4. ROHPROTEIN Der Anteil an Proteinen sagt nichts über Herkunft oder Qualität aus. Wichtiger ist die Verdaulichkeit, also wie viel vom Organismus umgesetzt wird. Hunde können Fleischproteine besser für Gewebeaufbau und Zellerneuerung nutzen als andere Proteine, etwa aus Maismehl.
5. ROHASCHE Anteil der Spurenelemente und Silikate (Erde) im Futter.
6. ROHFASER Im Futter enthaltene pflanzliche Zellwand-Bestandteile, die gut für die Verdauung sein können.
7. FEUCHTIGKEIT Empfohlen werden bei Trockenfutter 12 %, bei Dosenfutter bis 80 %. Je weniger Wasser im Fertigfutter enthalten ist, desto konzentrierter sind die enthaltenen Inhaltsstoffe.

DER VERGLEICH MACHT'S KLARER:
JUNG ODER ERWACHSEN? Junge Hunde haben gegenüber erwachsenen je kg Körpermasse einen deutlich erhöhten Bedarf an fast allen Nährstoffen.
KLEIN ODER GROSS? Große Hunde haben einen niedrigeren Bedarf an Energie und Nährstoffen als kleinere, je kg Körpermasse, gilt für jedes Alter.
SENIOR ODER IN DER LEBENSMITTE? Ältere Tiere brauchen weniger Energie, dafür mehr Rohfaser, um die Mobilität von Magen und Darm zu erhalten.